

orschung heißt es: „Gleichstellungspolitik mittels der politischen Strategie des Gender Mainstreaming hat die Bundesregierung als durchgängiges Leitprinzip und Querschnittsaufgabe festgelegt. Damit reiht sich die Bundesregierung in die weltweiten Aktivitäten zur wirkungsvolleren Durchsetzung von Gleichstellungspolitik ein“ (www.bmbf.de/de/532.php). Und so nimmt das Unheil weiter seinen Lauf. Lesen Sie, was die bekannte Publizistin Gabriele Kuby dazu schreibt:

Staatliche Anleitung zur Sexualisierung von Kleinkindern

„Wie wird das Gender Mainstreaming konkret in Kindererziehung umgesetzt? Aufschluss gaben die Schriften der „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ (BZgA). Der Bereich Sexualaufklärung untersteht dem Familienministerium, der Rest dem Gesundheitsministerium. Die BZgA verteilt Aufklärungsschriften und Ratgeber millionenfach kostenlos im ganzen Land (über die Homepage mühe-los zu bestellen).

Der „Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualerziehung vom 1. bis zum 3. Lebensjahr“ (Bestellnummer 13660100 – inzwischen zurückgezogen und gelöscht) war eine detaillierte Anweisung zur Sexualisierung von Kleinkindern. Mütter und Väter zögern nämlich noch „von sich aus das Kind anzuregen, und äußern die Sorge, es könne ‚verdorben‘ oder zu früh ‚aufgeklärt‘ werden ... Nach allem, was an Untersuchungen vorliegt, kann diese Sorge als überflüssig zurückgewiesen werden.“ „Das Notwendige [soll] mit dem Angenehmen verbunden [werden]“, „indem das Kind beim Säubern machen gekitzelt, gestreichelt, liebkost, an den verschiedensten Stellen geküsst wird.“ (S. 16) „Scheide und vor allem Klitoris erfahren kaum Beachtung durch Benennung und zärtliche Berührung (weder seitens des Vaters noch der Mutter) und erschweren es damit für das Mädchen, Stolz auf seine Geschlechtlichkeit zu entwickeln.“ (S. 27) Kindliche Erkundungen der Genitalien Erwachsener können „manchmal Erregungsgefühle bei den Erwachsenen auslösen.“ (S. 27) „Es ist ein Zeichen der gesunden Entwicklung ihres Kindes, wenn es die Möglichkeit, sich selbst Lust und Befriedigung zu verschaffen, ausgiebig nutzt.“ (S. 25) Wenn Mädchen (1 – 3 Jahre!) dabei eher Gegenstände zur Hilfe nehmen, dann soll man das nicht „als Vorwand benutzen, um die Masturbation zu verhindern.“ (25) Der Ratgeber fände es „erfreulich, wenn auch Väter, Großmütter, Onkel

oder Kinderfrauen einen Blick in diese Informationsschrift werfen würden und sich anregen ließen – fühlen Sie sich bitte alle angesprochen!“ (S. 13)

Im zweiten „Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung vom 4. – 6. Lebensjahr“ (Bestell-Nr. 13660200, inzwischen ebenfalls entfernt) wurden die Eltern darüber „aufgeklärt“, dass „Genitalspiele in diesem Alter Zeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung sind“, dass Selbstbefriedigung unterstützt werden soll (S. 21) und alle anderen Formen von sexuellen Spielen, etwa „die Imitation des Geschlechtsaktes“ und „der Wunsch nach Rückzug in Heimlichkeit“. (© Gabriele Kuby 2015)

Zum Glück wurden diese Aufklärungsbroschüren nach vielen Protesten gestrichen. Der Geist, der sich hier zeigte, spiegelt am ehesten folgendes Gedicht wider, das der zweiten Broschüre entnommen ist – eine kleine Kostprobe dessen, was Kinder im Vorschulalter nach (damaliger) Auffassung der BZgA unbedingt lernen sollten:

Buhbuh

Das, worüber meine

Großkusine gar nicht spricht,

ja, das ist der kleine Pullermann.

Du weißt schon, was ich meine,

Penis wird er auch genannt,

manche sagen auch Buhbuh

in einem andren Land dazu.

Ja, das ist mein Pullermann,
mit dem ich prima pullern kann,
da hängen noch zwei Kullern dran,
in einem Beutelchen, oh Mann,
da sind ganz viele Samen drin,
und die sind winzig klein,

und wenn ich mal erwachsen bin
mit meiner Frau allein,

dann haben wir uns lieb im Bett,
fangen an so rumzutoll'n,

und dann kriegen meine Frau und ich
so viel Kinder, wie wir woll'n.